

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 24 (1891)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

—↔ Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark. ↔—

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Aus dem Bericht der Erziehungsdirektion.

Bericht der Schulinspektoren über die anormalen Promotionen.

Nachstehende Tabelle (I.) verdankt ihre Entstehung hauptsächlich der Beobachtung, dass in vielen Gemeinden den Promotionen nicht die nötige Aufmerksamkeit zugewendet wird, dass sie oft durch Rücksichten beeinflusst werden, die die Schule im Allgemeinen und die Schüler im Besondern sehr schädigen. Wir haben auch die Wahrnehmung gemacht, dass neu eintretenden Schülern oft zu rasch und ohne ganz genaue Kenntnis von ihrem Wissen und Können genommen zu haben, ihre Klassen angewiesen werden. Man wird in Zukunft dahin arbeiten müssen, dass in den Promotionen gewissenhafter darauf geachtet wird und dass möglichst viele Kinder den Unterricht in den obern Klassen geniessen können.

Die Zahlen stützen sich auf Erhebungen, die am Inspektionstage durch den Inspektor selbst gemacht wurden, oder aber auf ein durch den Lehrer ausgefülltes Fragenschema. Bei ihrer Vergleichung und Beurteilung müssen wir zwei Sachen wohl in Betracht ziehen: Die Abgabe von Schülern an bestehende Sekundarschulen und die Erteilung des Unterrichts in Jahresklassen.

Es ist leicht ersichtlich, dass in den Gemeinden, die eine ausgebildete Sekundarschule besitzen, welche oft schon nach dem 4. Schuljahre die intelligentern Schüler an sich zieht, die Primarschule mehr Zurückgebliebene zählen muss, als in solchen, die keine höhern Schulanstalten haben und wo die Primarschule *alle* Schüler in sich vereinigt. — Ferner ist bei Klassen, die nur aus einem

Jahrgang von Schülern gebildet werden, die Teilung und Abgrenzung des Unterrichtsstoffes eine viel gegebenere und bestimmtere, als das bei solchen der Fall ist, die mehrere oder gar alle Jahrgänge umfassen, wo der Unterricht in den meisten Fächern zusammengezogen werden muss und daher eine genaue Scheidung der Schüler nach dem Jahrespensum nicht wohl möglich ist. Aus diesen Gründen, auch abgesehen von den höhern Anforderungen, stehen denn auch die meisten Städte und grössern Ortschaften höher in der Prozentzahl der Zurückgebliebenen, als die kleinern. Immerhin ist es eine bedenkliche und bemühende Erscheinung, dass beinahe die Hälfte unserer Primarschüler die Schule verlassen, ohne das Pensum des 9. Schuljahres durchgearbeitet zu haben; sie haben das für's praktische Leben so notwendige Dezimalsystem und seine Anwendung kaum gestreift, die Prozent- und die bürgerlichen Rechnungsarten kennen sie nicht, in der Vaterlandskunde sind sie kaum über das Allernotwendigste hinausgekommen, und ein tieferes Verständnis für die Natur und ihre Erscheinungen konnten sie sich auch nicht aneignen. Die Mehrzahl dieser Zurückgebliebenen befindet sich im 6. und 7. Schuljahr. Wie sollen diese Leute das Rekrutenexamen mit Ehren bestehen! Sie werden über Dinge gefragt, von denen sie kaum etwas gehört haben!

Es soll uns dies ein Wink sein, die praktische, für's Leben passende Anwendung des in der Schule vermittelten Wissens und Könnens nicht nur auf das 9. Schuljahr zu verlegen, sondern die Überleitung schon so früh zu beginnen, als es der Unterrichtsstoff und die Fassungskraft des Schülers erlauben. Gewiss könnte Manches, das heute in seiner strammen und schulgerechten Form erst in den beiden letzten Schuljahren untergebracht werden muss, viel früher zur Behandlung kommen, wenn es von seinem wissenschaftlichen Kleide etwas abstreifte und dafür die Arbeiterblouse anzöge.

Suchen wir nun nach den Ursachen dieser Erscheinungen, so finden wir sie in 8 Rubriken angegeben. Obenan steht « Schwache Begabung » und « Unfleissiger Schulbesuch ».

Die Rubrik « *Schwache Begabung* » ist vielleicht etwas zu sehr belastet, indem gar leicht eigene und andere Sünden hier Unterkunft finden können. Aber auch abgesehen hievon so ist die Zahl dieser « Schwachbegabten » noch gross, dass wir näher auf ihre Ursachen eintreten müssen. Wir gehen jedenfalls nicht fehl, wenn wir sie

in erster Linie bei unsern obwaltenden *sozialen Zuständen* suchen. Der gute, solide Mittelstand nimmt ab, die Dürftigkeit auf der einen und der Vermögensbesitz auf der andern Seite wachsen. Es fehlt vielerorts, auch bei Bessersituirten, am *Familienleben*; die Eltern sind den Kindern entzogen, es fehlt der innige, herzliche Umgang und damit auch der so segenbringende, Gemüt, Geist und Charakter bildende Einfluss des Einen auf das Andere. Die Schule wird nie im Stande sein, die Familie zu ersetzen, ihre *ergänzende* Aufgabe ist ihr von der Natur vorgeschrieben.

Ein Hauptfaktor liegt auch in der *Verlotterung* vieler Familien; sie sind materiell und moralisch so gesunken, dass Staat, Gemeinden und Private sich vereinigen sollten, sie aufzulösen, die Kinder richtig zu erziehen und die Eltern zur Arbeit anzuhalten. In der Regel geschieht die Auflösung solcher Familien erst, wenn es zu spät ist, wenn die Kinder schon körperlich und geistig verdorben sind. Gut gepflegte und gut erzogene Schüler sind selbstverständlich für den Unterricht empfänglicher als verwahrloste. Die in den letzten Jahren vielerorts eingeführte Kleidung und Ernährung armer Schulkinder hat auf die Schule einen sehr wohltätigen Einfluss ausgeübt, und wir hoffen, dass diese segenbringende Einrichtung immer mehr wachsen und um sich greifen werde.

In der Rubrik «*Unfleissiger Schulbesuch*» steht der Prozentsatz auch viel zu hoch.

Hier müssen wir den Jura und den alten Kantonsteil auseinander halten. Zur Begründung desselben gilt im Allgemeinen auch das schon oben Gesagte. Im Jura kommt noch hinzu die Abneigung gegen das 9. Schuljahr, indem man sich in vielen Ortschaften im letzten, ja sogar im zweitletzten Schuljahr konsequent von der Schule fernhält und sich strafen lässt. Die einschlagenden Bestimmungen im projektirten Schulgesetz sollen dem Übelstande abhelfen; wo aber Abneigung, Nachlässigkeit und Missachtung jeder bessern Schulbildung die leitenden Motive sind, wird erst eine spätere Zukunft, mit einer einsichtigeren Generation, eine Besserung herbeiführen. Jedenfalls kann eine entsprechende Gesetzgebung schon heute vielerorts Wandel schaffen.

Der «*Öftere Schulwechsel*» hat auch eine ziemliche Anzahl Zurückgebliebener verschuldet. Bei den heutigen Verkehrsmitteln und der Zunahme der industriellen Tätigkeit, besonders in dem nord-

östlichen Teile des Kantons, ist diese Zahl verständlich, gibt es doch Schulen hier, in welchen die Mutation jährlich 50 % übersteigt. Immerhin sind dabei auch noch zu viele notarme Kinder, die allzu oft Pfleger und Unterricht wechseln. Die zuständigen Behörden sollten hier Abhülfe schaffen.

Schulnachrichten.

Die Kirchberger Versammlung des Obergeraargauischen Mittellehrer-Vereins vom 13. Juni abhin hat nach Anhörung des Referates des Hrn. Sekundarschulinspektors Landolt über die neuere Unterrichtsmethode für die modernen Sprachen, hauptsächlich der franz. Sprache in Beziehung zum gegenwärtigen Unterrichtsplan für bernische Mittelschulen folgende Beschlüsse mit grosser Mehrheit gefasst: Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Lehrmittel für den Französischunterricht entsprechen den Anforderungen und dem Sinn des neuen Unterrichtsplanes nicht mehr. Es sollte ein neues Lehrbuch nach den von Herrn Landolt entwickelten Grundsätzen geschaffen werden. Es wird gewünscht, die Ausarbeitung sei Hrn. Landolt selbst zu übertragen und die Versammlung richtet an Hrn. Landolt den Wunsch, die Ausarbeitung an die Hand zu nehmen; er möge sich unter den bernischen Sekundarlehrern nach Mitarbeitern umsehen und solche zur Mitarbeit herbeiziehen. Von diesen Beschlüssen soll die Tit. Erziehungsdirektion in Kenntnis gesetzt werden.

Hr. Landolt ist Mitglied des Aktionskomites der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. Diese hat sich's zur Aufgabe gemacht, ihr möglichstes zur Wiederbelebung des eigentlichen Volksgesanges, als eines wesentlichen Bildungsmittels des Volkes, beizutragen. Allüberall bestehen zwar Gesangvereine, die mehr oder weniger fleissig ihre Übungen abhalten; allein das eigentliche Volkslied wird in diesen Vereinen selten gepflegt, meistens neue Compositionen; ein neues Lied jagt das andere. Aber diese Lieder vermögen nicht, sich ins Volk einzuleben, eine eigentliche Heimstätte sich zu gewinnen. Die Sänger der Gesangvereine vergessen sie selbst bald wieder und von Auswendigsingen ist in den meisten Fällen keine Rede. Höchstens gelingt es etwa mit der ersten Strophe, nachher ist's fertig. Daher hört man in den Familien, am Abend auf der Bank vor dem Hause oder unter der Dorflinde selten mehr ein Lied erklingen, das alle kennen und an dem Jung und Alt teilnehmen könnten. Die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft hat daher aus dem Schosse der Mitglieder ein Spezialkomite ernannt, dessen Aufgabe dahingeht, Mittel und Wege aufzusuchen und Vorschläge einzubringen, wie dieser betrübenden Erscheinung gesteuert werden könnte. Hr. Landolt hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, dem eigentlichen Volksliede vorerst wieder in den Sekundarschulen seines Heimatkantons eine Heimstätte und

Boden zu verschaffen und von da aus sollte es seinen Weg sich bahnen in die Familienkreise und ins Volk hinein. Was man in der Schule recht tüchtig und gründlich gelernt hat, vergisst sich später erfahrungsgemäss nicht so leicht. Wir haben ja allerdings ein neues Oberklassengesangbuch mit vielen schönen Volksliedern, das ebenfalls in den meisten Sekundarschulen benutzt wird. Aber diese Schule singt dieses Lied und hat es vielleicht auswendig gelernt, eine andere dagegen wieder ein anderes und wenn die ausgetretenen Schüler gelegentlich zusammenkommen und singen möchten, so können sie kein gemeinschaftliches Lied auswendig; der eine könnte das auswendig, der andere jenes. Dieser Übelstand zeigt sich ganz besonders in bemühender Weise beim eidg. Rekrutenunterricht. Und doch liegt dem Liede, in erster Linie dem ganz einfachen Volksliede, eine sittigende, veredelnde Kraft und Macht inne. Es liegt in der Pflicht und Aufgabe jedes Vaterlandsfreundes, hier das Seinige zur Besserung und Abhülfe beizutragen. Herr Landolt beabsichtigt daher, eine kleine Sammlung leichter Volkslieder anzulegen und diese Lieder in den Sekundarschulen Berns einzubürgern; sie sollten mit der Zeit alle und von allen Schülern auswendig gesungen werden können. Zur Erreichung dieses Zieles bat er die Versammlung um ihre Mithülfe. Der Gedanke wurde durchaus sympathisch aufgenommen. Es wurde hingewiesen auf ein ähnliches Vorgehen seitens der bern. Erziehungsdirektion in den 60er Jahren, als jene „obligatorischen 15 Lieder zum Auswendiglernen“ in die Schulen eingeführt und durchwegs auch gründlich gelernt wurden. Die meisten Volkslieder, die man heute hier und da etwa noch hört, rühren von jener Zeit her. Ein ähnliches Vorgehen würde heute, nach 30 Jahren, einen ebensoguten Erfolg aufweisen. Aus dem Schosse der Versammlung wurden noch 4 Wünsche bezüglich der Ausführung geäussert und von Hrn. L. gerne acceptirt. Diese sind: 1) Die Lieder sollen nur einstimmig, höchstens zweistimmig gesetzt sein. 2) Sie sind den Schülern gratis abzugeben und bleiben Eigentum der Schule. 3) Die Lieder sollen auch an sämtliche Oberschulen der Primarschule verteilt werden. 4) Für je ein Jahr soll nur der dritte Teil zur Einübung kommen, so dass nach einem Turnus von drei Jahren sämtliche eingeübt wären. Es liegt in der Aufgabe der Herren Inspektoren, sich bei Anlass der jährlichen Inspektionen davon zu überzeugen, dass die bezeichneten Lieder genügend geübt und auswendig gelernt worden sind. Hr. Landolt ist gerne bereit, Vorschläge für passende Lieder entgegenzunehmen. Wir hoffen, dass sich auch die Tit. Erziehungsdirektion in Berücksichtigung des allgemein bildenden Zweckes des Vorgehens wird bereit finden lassen, einen Teil der Erstellungskosten zu tragen. Den Rest werden die Schulkommissionen auf sich nehmen.

Die nächste Sitzung des oberoarg. Mittellehrervereins wird Samstag den 12. Sept. nächsthin, in Langenthal stattfinden. Es ist eine Extrasitzung und gleichsam die Fortsetzung der Versammlung von Kirchberg,

indem der zweite Teil der für Kirchberg vorgesehenen Traktanden zur Behandlung kommen soll, ein Vortrag des Hrn. Dr. Bützberger, Sekundarlehrer in Langenthal; lautend: Euklids Elemente der Geometrie in der Wissenschaft und in der Volksschule. Einem zweiten Referenten wird die Aufgabe zufallen, die jetzt in den Sekundarschulen und Mittelschulen (Gymnasien, Seminarien etc.) in Gebrauch stehenden Lehrmittel für Geometrie einer Kritik zu unterwerfen. Diese nächste Sitzung wird also durchaus nicht weniger Interesse bieten als die letzte. Auch an dieser Versammlung wird über die Reform der Methodik eines sehr wichtigen Unterrichtsfaches gesprochen und es sollen tief einschneidende Veränderungen vorgeschlagen werden, die, einmal anerkannt und angenommen, zu einer totalen Umänderung der bestehenden Lehrbücher führen müssten. Eine spezielle Aufgabe des Referates wird sein, eine durchgreifendere Ausscheidung alles dessen, was der reinen Wissenschaft zukommt, von dem, was in den Rahmen der Volks- und Mittelschule hineingehört, zu empfehlen, mit andern Worten, gegen die bisher üblich gewesene Verquickung und Vermengung beider Gebiete, die an und für sich nichts mit einander gemein haben, anzukämpfen. Dieser Extrasitzung kommt also mit ihrem Haupttraktandum eine viel grössere Tragweite zu, als man leichthin annehmen möchte. Die Vorschläge des Referenten berühren nicht blos das bern. Schulwesen speziell und die bern. Mittelschulen, sondern sie haben eine weitgreifende allgemeine Bedeutung und würden, wie bereits bemerkt, eine vollständige Reform des Geometrieunterrichts herbeiführen. Es ist daher zu erwarten, dass die Langenthaler Versammlung ebenfalls, wie dies in Kirchberg der Fall gewesen, auch von Lehrern besucht werden wird, welche ausserhalb unseres Verbandes stehen. Wir haben uns jedenfalls auf eine gehörige Redeschlacht, auf ein Aufeinanderplatzen der Geister gefasst zu machen. Es scheint das Vorgehen des jungen Herrn Dr. Bützberger mancherorts Missfallen erregt zu haben; man spricht von Überhebung und Anmassung. Ich bin überzeugt, dass man ihm hierin Unrecht tut. Hr. Dr. Bützberger ist durchaus kein Streber, dessen Ehrgeiz darin Befriedigung fände, Bisheriges aus der innegehabten Position zu verdrängen und sich oder sein Werk an dessen Stelle zu setzen. Wenn er bisherige Zustände angreift, so geschieht es aus Liebe zur Wahrheit und zur Wissenschaft. Ein frischer, fröhlicher Kampf um Prinzipien, geführt mit Freimut, aber ohne Bitterkeit und ohne Nebenabsichten, er kann ja nur der Wahrheit dienen, wird zum Guten führen und wird nie vermögen, im Ernste und nachhaltig bisherige Freundschaft und gutes Einvernehmen zu trüben.

—o—

Kreissynode Bern-Stadt. (Korresp.) Kaum waren die herrlichen Tage des Festes vorüber, die Triumphbögen abgetragen und die Lehrerschaft und Schüler mit neuer Begeisterung an die Arbeit getreten, musste unsere Synode Mittwoch den 26. August zusammentreten, um einerseits gesetzlichen Anforderungen ein Genüge zu leisten,

andererseits in wichtigen Tagesfragen, welche die Lehrerschaft interessiren müssen, sich zu orientiren. Es ist nur zu bedauern, dass auch diese Sitzung nicht zahlreich besucht war. Mögen die Abhaltungsgründe diese oder jene sein, zu entschuldigen sind die wenigsten bei einem so wichtigen Thema, wie es uns ein so kompetenter Fachmann, Herr Professor Dr. Girard, vorführte, nämlich: „Die Theorie und Praxis der Steilschrift.“ In 1 $\frac{1}{2}$ stündigem, freiem Vortrage, unterstützt durch Demonstrationen, hielt der Vortragende die Versammlung in intensivster Spannung und führte ungefähr Folgendes aus:

Seit 30 Jahren arbeiten wir an der Schulbankfrage, um die sogenannten Schulkrankheiten zu verhüten und sind noch heute zu keinem richtigen Resultate gekommen; der Zustand ist ein schauerlicher; namentlich beim Schreiben ist immer noch zu grosse Anlehnung und Verdrehung. Bei der besten Beleuchtung ist die Haltung der Schüler eine schlechte. Es muss etwas im Schreiben selbst liegen, das den Zustand herbeiführt, und man beobachtet seit 30 Jahren die Schrägschrift mit argwöhnischen Augen.

Sie ist ein Erzeugnis der neuesten Zeit. Vor 100 Jahren wurden in der Steilschrift die Haarstriche nach und nach länger, die Grundstriche blieben aber senkrecht. Erst mit dem Jahre 1810, mit dem Erscheinen eines hübsch ausgeführten Schreibkurses eines Schreiblehrers in Crefeld kam die Schrägschrift in Fluss. Wir besitzen von einem französischen Forscher eine bis ins Kleinste gehende Aufzählung und Beschreibung der Schulkrankheiten aus der Zeit vor hundert Jahren. Wir finden darunter manche Bekannte, aber es müsste gar merkwürdig sein, wenn er die Myopie vergessen haben sollte. Es ist wahrscheinlich, dass wenn diese Krankheit vorhanden gewesen wäre, sie dem gewissenhaften Forscher nicht entgangen wäre. Die Schrägschrift ist darum in neuester Zeit der Gegenstand eingehender Studien. Dr. Fahner gab über sie das Urteil ab: „Schief schreiben bedingt, dass die Schüler schief werden.“ Dr. Schubeck, Augenarzt in Fürth, untersuchte die Sache in Bezug auf das Auge. Aber erst den Ärzten Berlin und Rembold in Stuttgart glückte es, eine grosse Anzahl von Schulklassen als Probirfeld zu gewinnen. Der Bericht der Lehrer in Fürth und Bamberg lautet sehr günstig in folgendem Sinne: Bei der Schrägschrift war es eine Seltenheit, eine gute Haltung herauszufinden; jetzt bei der Steilschrift ist es eine Ausnahme, eine schlechte Stellung der Schüler zu sehen. In Wien sind von 10 Schulkreisen 9 für Steilschrift; überall sind Probeklassen, so auch in Zürich.

Nach diesem Geschichtlichen zum Übergang des Schreibens. Da ist zu beachten der Schreibwinkel, d. h. der Winkel, dessen einer Schenkel durch den Grundstrich und der andere durch die Axe des Vorderarmes gebildet wird. Dieser Winkel ist bei den meisten Menschen, namentlich Erwachsenen konstant, wechselt aber von Person zu Person. Aber es ist zu konstatiren, dass der Grundstrich immer

gegen die Mitte des Körpers, also senkrecht gegen die Tischkante, gerichtet ist. Wenn wir das Heft gerade vor uns halten, so entsteht die Steilschrift; drehen wir das Heft, so schreiben wir Schrägschrift. Es ist begreiflich, warum wir zum Schreiben gerne die Rechtslage des Heftes anwenden. Der Arm beschreibt einen Bogen; die Grundstriche werden bekanntlich am Ende der Zeilen immer schiefer, und wir tragen einfach dieser Bogenbewegung gegen das Ende der Zeile Rechnung. Es gibt zwei Schiefhaltungen des Heftes: die schräge Rechtslage und die schräge Mittellage. Die erstere hat eine sehr schräge Schrift zur Folge und ist auf alle Fälle die schlimmere Lage; denn sie bedingt ein Drehen des Kopfes nach rechts; bald folgt ein Drehen des Rumpfes in dieser Richtung, und wir erhalten die Rückgratsverdrehungen. Aber auch die schräge Mittellage ist unhaltbar, weil auch durch diese Schreibart die Zeilen nicht parallel zur Augenaxe stehen. Untersuchungen haben zur Genüge dargetan, dass wirklich das rechte Auge mehr kurzsichtig ist als das linke. Es ist begreiflich, das Kind schaut sich jeden Strich, den es ausführt, sehr genau an. Beim Erwachsenen, der geläufig schreibt, ist die Überanstrengung des rechten Auges kaum in Betracht fallend. Beide Schräglagen sind also vom hygienischen Standpunkte aus zu verwerfen, und da bleibt nichts anderes übrig, als wir halten das Papier gerade vor uns, und dann kommt die Steilschrift heraus. Warum sollen wir anders schreiben als lesen? Fällt es doch keinem Menschen ein, beim Lesen die Zeilen schräg vor die Augen zu halten! Beobachten wir das Kind, so ist es Tatsache, dass dasselbe im Anfang steil schreibt, weil es eine natürliche Haltung einnimmt; erst später, durch Gewöhnung, ändert es seine Stellung. Die Steilschrift hat allerdings einen Übelstand; es ist schwieriger, gerade Zeilen zu erhalten, als bei der Schrägschrift; infolge dessen wirft man ihr vor, namentlich der schnellschreibende Kaufmann, sie sei langsamer zu schreiben. Jedenfalls würde da Übung sehr viel helfen, und an Deutlichkeit ist sie der Schrägschrift überlegen. Aus den oben angeführten Gründen beantragt Herr Professor Dr. Girard, es sei dahin zu streben, bis zum 14. Altersjahr nur Steilschrift zu schreiben, nahher freizugeben, und es wäre wünschenswert, wenn auch in Bern eine Anzahl von Parallelklassen bestimmt würden, einen Versuch zu machen. In etwa zwei Jahren könnte man die gewonnenen Resultate verwerten.

Mit der Einführung der Steilschrift wäre auch die Schulbankfrage fast gelöst. Der Herr Referent verbreitete sich nun in anschaulichster Weise über die „Kunst des Sitzens“. Er wies nach, dass das Unterstützen des Kopfes mit den Ellbogen und andere beim Lehrer verpönte bequeme Stellungen der Schüler bedingt sind durch Ermüdungen gewisser Muskeln des Körpers. In der Schule soll das Kind nicht allseitig, geistig und körperlich, ermüden. Herr Professor Dr. Girard empfiehlt eine Schulbank (er hat zwar keine erfunden) mit leicht geneigter Sitzfläche, der Grösse entsprechend richtige Differenz

und hohe, schräge Lehne, um das sogenannte „hintere Sitzen“ zu ermöglichen.

Der ausgezeichnete, interessante Vortrag wurde durch lauten Beifall verdankt. Beschluss wurde keiner gefasst; hingegen wird sich die Kreissynode später damit befassen müssen.

Zu Abgeordneten in die kantonale Schulsynode wurden gewählt die HH. Prof. Rüegg, Schulvorsteher Baumberger, Sekundarlehrer Grünig, Progymnasiallehrer Kämpfer, Schulinspektor Wittwer, Lehrer Grogg, Gemeinderat Heller-Bürgi, Sekundarlehrer Rüfli, Sekundarlehrer Weingart, Lehrer Fr. Guggisberg, Oberlehrer Flückiger, Sekundarlehrer Stucki und Turnlehrer Hauswirth. Der Vorstand wurde bestellt aus den Bisherigen: Herr Sekundarlehrer J. Grünig als Präsident, Herr Reinhard als Vicepräsident und Herr Knuchel als Kassier. An Stelle der eine Wiederwahl ablehnenden Herren Imobersteg und Rätz wurde als Sekretär Herr Gutknecht und als Beisitzer Herr Kämpfer gewählt.

Zum Schlusse möchten wir nochmals das Bedauern aussprechen über die geringe Teilnahme gewisser Kreise an den Sitzungen der Kreissynode; am günstigsten laut Bericht pro 1889—91 steht der Schulkreis Sulgenbach mit 66 % Anwesenheiten, am ungünstigsten das Gymnasium mit 18 % und die Mädchensekundarschule mit 6 %. Möchte es besser werden! R.

Kreissynode Bern-Land. — Herbstsitzung den 29. August in Bern. Das war wieder einmal eine Sitzung en passant, wie unsere Versammlungen in der Stadt gewöhnlich sind. Sobald die Traktanden abgewickelt waren, zerstreute sich die Mehrzahl der Mitglieder in der Stadt, um Privatgeschäfte zu besorgen.

Der hauptsächlichste Verhandlungsgegenstand bestand in einem Referat von Dennler in Stettlen über unsere verschiedenen Stipendienfonds. In freiem Vortrage berichtete uns der Referent von der Entstehung, Grösse, Verwaltung und Verwendung dieser verschiedenen Fonds. Interessant war der Vortrag für alle; am meisten Wert hatten die Angaben freilich für jüngere Lehrer, welche sich noch weiterbilden wollen. Die Privatgespräche während dem Vortrage waren daher nicht sehr am Platze.

In die Schulsynode wurden gewählt: Dennler, Stettlen, Ruch, Utzigen, Krebs, Bolligen, Spreng, Kirchlindach, Stauffer, Gümligen und Baumgartner, Oberwangen.

Die Kreissynode **Trachselwald** versammelte sich letzten Samstag den 29. August zu ihrer ordentlichen Herbstsitzung in dem freundlichen Oberwald.

Das schöne Wetter, sowie die Reichhaltigkeit der Traktandenliste hätten zwar einen etwas zahlreichern Besuch erwarten lassen; manchem war wohl der Weg zu weit, andere wussten Nützlicheres zu tun, und einer soll sogar einen gleichen Abhaltungsgrund als Entschuldigung haben, wie weiland der Arbeiter im Weinberg. Nichtsdestoweniger

wurde von den Anwesenden tüchtig gearbeitet, und alle, die Lehrerinnen nicht ausgenommen, bekundeten eine lobenswerte Ausdauer bis zum Schluss der Verhandlungen.

Herr Präsident Wyss, Sekundarlehrer in Sumiswald, eröffnete die Versammlung mit einer patriotischen Ansprache, worin er auf die in jüngster Zeit in Schwyz und Bern abgehaltenen Gründungsfeste hinwies und die Überzeugung aussprach, dass dieselben jeden echten Schweizer neu entflammt zum Streben nach den höchsten Gütern eines freien Volkes. Für uns Lehrer mögen und sollen diese vaterländischen Gedenktage ein mächtiger Ansporn sein, unentwegt die Fahne für Licht und Wahrheit hochzuhalten und in- und ausserhalb der Schulstube jenes hohe Ziel im Auge zu behalten, nämlich die Erziehung der Jugend zur Vaterlandsliebe. — Als erstes Traktandum brachte uns Kollege Nyffeler in Schwarzenbach ein begeistertes, von sorgfältigem Studium zeugendes Referat über den Ursprung und die Bedeutung des Schweizerwappens. Es würde hier zu weit führen, diese interessante und zeitgemässe Arbeit auch nur einigermaßen zu skizzieren. Nur das sei bemerkt, dass die Versammlung mit dem Referenten einig ging, wenn er sagte, dass es denn doch nicht so wichtig sei, ob das Kreuz quadratische oder verlängerte Arme habe; ein jeder rechte Eidgenosse würde, wenn es einmal Ernst gelten sollte, dem „weissen Kreuz im roten Felde“ folgen, unbekümmert um dessen Form. Betreffend die Frage über Erstellung eines Wanderbildes für den Oberaargau und das Untereental, worüber Präsident Wyss referirte, wurde beschlossen, dass man hierseits das Unternehmen begrüsse und dasselbe nach Kräften unterstützen wolle.

Als Abgeordnete in die Schulsynode wurden gewählt Wyss in Sumiswald, Krenger in Lützelfüh, Steiner in Kramershaus, Nyffeler in Schwarzenbach und Müller in Huttwyl.

Die **Kreissynode Konolfingen** versammelte sich am 27. August abhin an der Kreuzstrasse zur Abwicklung folgender Geschäfte:

1. Beschlussfassung über den von der Konferenz Höchstetten gestellten Antrag, die in vier Konferenzen geteilte Synode möchte sich für die Zukunft als eine ungeteilte konstituieren. Sämtliche Vertreter der übrigen Konferenzen sprachen sich gegen den Antrag aus, und so blieb es denn beim Alten.

2. Herr Sekundarlehrer Flükiger in Oberdiesbach, Präsident der Synode, brachte einen Nekrolog über den im letzten Frühling verstorbenen Kollegen v. Gunten (s. Schulblatt), bei welchem Anlass die Frage zur Entscheidung vorgelegt wurde, ob auch in Zukunft verstorbener Mitglieder der Synode in Nekrologen an den Sitzungen gedacht werden solle, oder ob eine Veröffentlichung im Schulblatt nicht genügen würde. Auch hier blieb es beim Alten.

3. Sekundarlehrer Rothenbühler in Münsingen referirte in Kürze über das Schulturnen als Einleitung zu später vorzuführenden praktischen Übungen. Er gedachte des Turnvaters Niggeler, der seine ganze

Kraft dafür einsetzte, dem Schulturnen die ihm gebührende Stellung unter den Unterrichtsfächern zu verschaffen. Er wünschte, das Turnen möchte auch in Zukunft mit allem Ernst und aller Energie in den Schulen betrieben werden und nicht blos in eine Spielerei ausarten, der gute erzieherische Einfluss dieses Faches, namentlich in disziplinarischer Beziehung, auf die Jugend sei ein unverkennbarer. Dabei möge man alle Pedanterie abschütteln.

4. Nun erfolgten die Wahlen:

In den Vorstand wurden gewählt: Flükiger, Sekundarlehrer in Oberdiesbach, Präsident, Rothenbühler, Sekundarlehrer in Münsingen bisheriger Sekretär, Bracher, Lehrer in Schlosswyl, Eberhard, Sekundarlehrer in Grosshöchstetten und Lehmann, Lehrer in Worb.

Zurückgetreten war der im Schuldienst ergraute, verdienstvolle, stets geistesfrische, urgemütliche Papa Schori in Walkringen, vieljähriger Kassier der Synode. Als Abgeordnete in die Schulsynode wurden durch etwas langfädige Wahl bezeichnet die Herren Bracher in Schlosswyl, Eggimann in Worb, Flükiger in Oberdiesbach, Muster in Münsingen, Gammeter in Biglen, Lehmann in Worb und Wanzenried in Höchstetten.

5. Während des Wahlgeschäfts wurde auch die letzte Rechnung des zurücktretenden Kassiers unter bester Verdankung für die langjährigen geleisteten Dienste passirt.

Über die während des zweiten Aktes von verschiedenen Rednern geäusserten Gedanken werde ich Ihnen, Herr Redaktor, vielleicht ein andermal Bericht erstatten; sie würden nämlich gewiss Stoff bieten zu längern Erörterungen auch im Schulblatt; doch „Reden ist Silber, Schweigen aber Gold“.

Langnau. (Korresp.) Endlich haben wir unser Jugendfest auch gehabt, und zwar ein zweitägiges, wie Herr Pfarrer Müller in seiner Ansprache sagte. Das kam so: Als die 1400 bis 1500 Kinder vorletzten Sonntag den 23. August festlich geschmückt auf dem Sammelplatze einrückten, da fing es an zu regnen und goss ohne Unterbrechung so unbarmherzig herunter, dass von einem Zuge nicht die Rede sein konnte. Auf das Spielen auf freiem Wiesenplane hatte man schon am Tage vorher verzichtet. So wurden denn die Kinder in die Säle der verschiedenen Gasthöfe verteilt, und wenn auch bei den Entfernteren, die vom Regen nachhaltiger gelitten hatten, die Festfreude wesentlich herabgestimmt worden war, so liess sich die grosse Mehrzahl darin nicht stören. Frohes Spiel, die willkommene Erfrischung und darauffolgender Tanz liessen viele bald die Ungunst des Wetters vergessen.

Als aber ein so schöner, ein wirklich so blauer Montag am Himmel emporstieg, da hatten die Knaben und Mädchen keine Ruhe. Wozu die Hellebarden und Morgensterne, die Schwerter und Armbrüste; wozu die Bogen und Kränze, die Blumen und Bänder, wenn wir das alles nicht öffentlich zeigen dürfen? So sagten sie, und auf ergangene

Anfrage hin ordneten sie von sich aus am Montag Mittag einen Festzug an, der sich durfte sehen lassen. Auch die höhere Weihe fehlte nicht, indem nun Herr Pfarrer Müller die auf den Sonntag vorgesehene Festpredigt hielt, dabei die Kinder darauf aufmerksam machend, dass sie sich in ihrem Leben noch manches werden müssen verregnen lassen, dann im Anschluss an die Feier in Schwyz und besonders die in Bern vaterländische Akkorde anschlagend. Hierauf kurzes unterhaltendes Beieinandersein, wobei nur der Gedanke störend wirkte, dass die Entfernteren nicht hatten rechtzeitig benachrichtigt werden können.

Zum Schlusse sprechen wir an dieser Stelle denen den besten Dank aus, die uns telegraphisch von Signau aus ihre innigste Teilnahme bezeigten. Diesmal war allerdings Signau nicht schuld an unserm Missgeschick; es hätte denn höheren Orts kleines geographisches Versehen stattgefunden. Trotz argem Regen war jedoch glücklicherweise hier letzten Sonntag niemand, der „stürmte.“

Geographische Ausstellung in Bern. Wir haben nachzutragen, dass die Schulbuchhandlung W. Kaiser in Bern mit dem **ersten Preis** für das geographische Bilderwerk bedacht worden ist.

District de Courtelary. Notre synode s'est réuni le 22 août à Frinvillier, à l'entrée des magnifiques gorges du Taubenloch.

M. Gobat, maître secondaire à Corgémont, a présenté un travail intéressant sur la limite des langues dans le Jura bernois. Il a cité entre autres diverses particularités du langage de la Baroche, c'est-à-dire des villages de Plagne, Vauffelin, Romont, Orvin.

Les comptes du synode ont été présentés par M. Chochard. Ils soldent par un passif de 11 fr. 10, mais il reste 68 francs à percevoir. Deux cents francs ont été consacrés à l'achat d'ouvrages pour la bibliothèque du corps enseignant.

Le comité du synode de cercle est réélu. Il se compose de MM. Huguelet, Perrin, Bögli, Chochard, Gobat.

Sont désignés en qualité de délégués au synode cantonal MM. Mercerat, Gylam, Huguelet, Gobat, Chausse, Bögli. M. Gobat n'acceptant pas sa nomination, il est remplacé par M. Bindit.

Après la séance une collation fut offerte par la municipalité de Vauffelin dont dépend le hameau de Frinvillier. Les autorités de Vauffelin avaient tenu à honneur de témoigner leur sympathie au corps enseignant. C'est ainsi que M. Ohnstein, pasteur de la paroisse, assistait à la séance.

Après un excellent dîner servi à l'auberge de la Truite, une partie de boules fut organisée, jeunes contre vieux. Il se trouva que les parties étaient d'égale force, ce qui se rencontre encore dans d'autres domaines. A cinq heures, chacun rentra chez soi content d'avoir passé une heureuse journée.

*

*

*

Handfertigkeitkurs in La Chaux-de-Fonds. Am 13. August ist dieser Kurs zu Ende gegangen und durch eine Prüfung und ein Banket geschlossen worden. Mit der Prüfung scheint ein Teil der Teilnehmer nicht einverstanden gewesen zu sein, nicht aus Furcht vor derselben, sondern als einer Einrichtung, die sich überlebt und der Männer unwürdig ist. Dann neben der sachlichen Prüfung gar noch eine schriftliche! Sämtliche geprüfte Teilnehmer erhielten ein Diplom.

Der nächste Handfertigkeitkurs wird in Bern stattfinden.

Programm

für die

Jahresprüfung am Seminar Hofwyl

Dienstag den 29. September 1891.

Stunde.	<i>I. Klasse.</i> (in Nr. 13)	<i>II. Klasse.</i> (in Nr. 8)	<i>III. Klasse.</i> (in Nr. 12)
8 ¹ / ₄ —9	Mathematik (Schneider)	Deutsch (Walther)	Geographie (Bohren)
9 — 9 ³ / ₄	Pädagogik (Martig)	Französisch (Holzer)	Naturkunde (Schneider)
9 ³ / ₄ —10 ³ / ₄		Turnen (Bohren)	
11 — 11 ³ / ₄	Geschichte (Raaflaub)	Religion (Andres)	Gesang (Klee)
11 ³ / ₄ —12 ¹ / ₂	Deutsch (Holzer)	Mathematik (Bohren)	Französisch (Raaflaub)
2 ¹ / ₂ — 3 ¹ / ₂		Musikalische Aufführung (Klee und Walther)	

Die *Schönschriften* (Raaflaub) und *Zeichnungen* (Stauffer) sind in Nr. 24, die Gegenstände der *Handfertigkeit* (Scheurer und Bohren) in Nr. 31 aufgelegt.

Zur Teilnahme an dieser Prüfung werden Behörden, Eltern, Lehrer und Schulfreunde höflichst eingeladen.

Hofwyl, den 1. September 1891.

Der Seminardirektor:
Martig.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.		
Gadmen, gem. Schule	³⁾ 50	550	21. Septemb.
Falchern, gem. Schule	²⁾ 31	550	21. „
Krattigen, Unterschule,	³⁾ 70	550	21. „
Frutigen, Klasse IV A	¹⁾ 55	710	21. „
Gempelen-Kratzern, Wechselschule	³⁾ 44	550	21. „
Rinderwald-Ladholz, Wechselschule	³⁾ 60	550	21. „
Habkern, Mittelklasse	³⁾ 66	550	23. „

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
Wengen, Oberschule	³⁾ 45	550	21. Septemb.
Hintergrund, Oberschule	³⁾ 45	550	21. „
Burglaenen, gem. Schule	³⁾ 60	550	21. „
Endweg, Oberschule	¹⁾ 60	550	21. „
2. Kreis.			
Mannried, Mittelklasse	³⁾ 50	550	20. „
Heimberg, untere Mittelklasse	⁹⁾ ⁵⁾ 60	600	21. „
Allmendingen bei Thun, Mittelklasse	⁹⁾ 50	550	7. Oktober.
Allmendingen bei Thun, Oberschule	¹⁾ 50	550	7. „
Därstetten, gemeins. Oberschule	¹⁾ 45	980	22. Septemb.
„ II. Klasse	¹⁾ 50	600	22. „
„ III. Klasse	³⁾ 50	600	22. „
3. Kreis.			
Bowyl, Oberschule	¹⁾ 60	650	20. „
Bigenthal, Oberschule	²⁾ 40	550	30. „
Gysenstein, Mittelklasse	²⁾ 65	550	30. „
Heidbühl, Mittelklasse	²⁾ 60—70	600	30. „
4. Kreis.			
Hinterfultigen, Oberschule	²⁾ 35	550	26. „
Länggasse, Bern, Klasse VI A	⁶⁾ 40	1800	19. „
„ „ Klasse IV A	¹⁾ 30	1800	19. „
„ „ Klasse VI B	¹⁾ 40	1800	19. „
Belp, V. Klasse	¹⁾ 62	625	22. „
5. Kreis.			
Nyffel, Mittelklasse	²⁾ 60	575	22. „
Rothenbaum, Unterschule	¹⁾ 55	550	22. „
Ersigen, Oberschule	⁶⁾ 65	1000	21. „
„ Klasse II B, eventuell	⁸⁾ 62	650	21. „
6. Kreis.			
Ursenbach, Oberschule	³⁾ ¹⁰⁾ 50	770	19. „
9. Kreis.			
Mett, Elementarklasse	¹⁾ 60	650	19. „
10. Kreis.			
Brislach, gem. Schule	¹⁾ 60	650	20. „

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen Demission. ³⁾ Wegen prov. Besetzung. ⁴⁾ Für eine Lehrerin. ⁵⁾ Für einen Lehrer. ⁶⁾ Wegen Todesfall. ⁷⁾ Zweite Ausschreibung. ⁸⁾ Eventuelle Ausschreibung. ⁹⁾ Neu errichtet. ¹⁰⁾ Wegen Versetzung.

Sekundarschulen.

Schwarzenburg, Sekundarschule, eine Lehrstelle wegen Demission, Besoldung Fr. 2000. Anmeldung bis 19. Sept.

Stellen-Ausschreibung.

Die Lehrerstelle an der neu zu errichtenden **Regionalschule Kerzers** im Kt. Freiburg (entsprechend einer sog. gemeinsamen Oberschule), wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Besoldung: Fr. 1500 nebst 6 Ster Holz, Land- und Wohnungsentschädigung.

Bewerber, welche eingehendere Kenntnisse des Französischen, der Landwirtschaftslehre, sowie einige musikalische Bildung besitzen, wollen sich bis 15. Sept. d. J. beim **Oberamt Murten** melden. — Probelektion wird verlangt. — Auskunft erteilen das evangel. **Pfarramt Kerzers** und **Inspektor Merz in Murten**.

Freiburg, den 19. August 1891.

(1)

(A 5 F)

Der Erziehungsdirektor.

Kirchengesangbücher

neue, schweizerische, grosse und kleine Ausgaben, mit und ohne Gebetsanhang, sind in grosser Auswahl verschiedener Einbände vorrätig. Für Wiederverkauf reduzierte Preise. (2)

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

In einigen Wochen wird erscheinen:

Dr. Konrad Furrer

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Wanderungen durch das heilige Land

In 10 Lieferungen à 1 Franken

Mit 62 Illustrationen und drei Karten

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Der geehrte Herr Verfasser, welcher das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert hat, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästina-kunde. Indem er nicht nur die Natur dieses Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sorgfältig studirte, beleuchtet er dem Leser die Erzählungen und die Bildersprache der Bibel in hellstem Lichte. So bietet er eine anziehende und genussreiche Lektüre, der die vielen Illustrationen besondern Reiz verleihen.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfang, das die Leser aller Stände so heimisch macht mit Palästina wie das vorliegende. Dies Werk ist eine beredte Konfession von des Verfassers Denken und Glauben und doch konfessionslos in dem Sinne, dass es von allen Freunden der Bibel, welcher Richtung oder Konfession sie angehören mögen, mit ungetrübter Freude gelesen werden kann.

Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit, was von den wenigsten populären Schriften über das heilige Land gesagt werden kann.

Lieferung 1 erscheint demnächst.

Sekundarschule Belp.

Infolge Resignation ist die Lehrerstelle für Mathematik, Naturgeschichte, Religion, Zeichnen, Turnen und Gesang frei geworden. Fächeraustausch vorbehalten. Besoldung Fr. 2100. Anmeldungsstermin 20. September. Bewerber haben sich zu wenden an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer Flügel in Belp. (1)

Die Sekundarschulkommission.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk

für Primar- Sekundar- und gewerbl. Fortbildungsschulen (obligatorisch für den Kanton Bern). 48 Tafeln 60/90 cm., wovon 28 in Farben: 2 Serien à 24 Tafeln, I. Serie Fr. 8. 50, II. Serie Fr. 10. Doppelseitig auf Carton aufgezogen Fr. 6. 50 per Serie mehr. (2)

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Auf der
internat. geograph. Ausstellung
Bern 1891

mit dem 2. Preise bedacht:

- 1) R. Leuzinger, Schulkarte des Kantons Bern 1 : 400,000. 20 Cts.
- 2) — Grosse Schulkarte der Schweiz 1 : 700,000. 30 Cts.
- 3) — Reliefkarte der Schweiz für Fortbildungsschulen und Rekrutenprüfungen 1 : 530,000 (Stumm!). Fr. 2. 50.

Auf Bestellung **Franko-Ansichtssendung durch die ganze Schweiz.** (3)

Bern, **Schmid, Francke & Cie.** vormals **J. Dalp.**

Zufolge Demission des Inhabers ist die Stelle eines **Lehrers der Rettungsanstalt zu Aarwangen** neu zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 800 bis 1000 nebst freier Station.

Anmeldungen nimmt entgegen bis und mit 19. dieses Monats die
(2) Kantonale Armendirektion.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika),
Traysor & Comp. in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche, Schule und Haus**
von Fr. 125 bis Fr. 4500,

empfehlen **Gebrüder Hug** in **Zürich**

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

C. Richter's Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln. Der Anstrich ist schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 10. — (6)

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten

C. Richter in *Kreuzlingen* (Kt. Thurgau).

Schweiz. geogr. Bilderwerk

an der internat. geogr. Ausstellung in Bern mit dem I. Preise ausgezeichnet. 12 Bilder 60/80 cm. Preis für Schüler Fr. 3. —, auf Carton mit Oesen Fr. 3. 80, eingerahmt Fr. 6. 50. Illustrierter Prospekt gratis. (3)

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Kreissynode Laupen

Samstag den 19. Sept., in Laupen. Verhandlungen: 1) Gesang. 2) Tätigkeitsbericht. 3) Bibliothekangelegenheit. 4) Lehrer Gehriger: Streiflichter über unser Dienstbotenwesen. 5) Lehrer Hauswirt: Das Aluminium. 6) Lehrerin Frau Kohler: Der Stifter des Jesuitenordens und die Schule.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt** Hirschengraben 12 in Bern.